

Laura Massetti

# Gr. ἀρτιεπής, ved. ṛtvíya- vāk-, jav. raθβīia- vacah-

**Zusammenfassung:** The Homeric compound ἀρτιεπής can be understood as a possessive-compound with a case-form or an adverb in the first member. The compound can be connected to the idea of [CORRECT/RIGHT – SAY], and as such to the expression ἄρτια βάζειν ‘to tell right things’ (Hom.). A collocation [\**(H)ar-* – \**mek<sup>u</sup>-*] lies at the basis of several IIr. compounds and collocations that are etymologically related to ἀρτιεπής: Ved. ṛtavāká-, Av. arəm.uxti-, Ved. [ṛtám – say]. Among others, some striking matches can be identified: Ved. ṛtvíya- vāk- and YAv. raθβīia- vacah-, as well as YAv. vacah- – ratumant-, where the *tu*-derivatives parallel the *ti*-derivatives (Gk. ἄρτι : \**arti-* or \**art-i-*); YAv. arš.uxda-, arš.vacah- (OAv. arš.vacah-) which may be interpreted as structural matches, probably containing an adverb as first member of compound.

**Schlagwörter:** ἀρτιεπής, ṛtvíya- vāk-, raθβīia- vacah-, phraseology, composition

## 1 Forschungsfrage

Das poetische Kompositum ἀρτιεπής (Hom.+) ist seit langem Gegenstand intensiver Diskussion gewesen: Sowohl seine Bedeutung, der häufig „ethische“ Implikationen zugeschrieben wurden, als auch seine Wortbildung gelten als nicht geklärt, und ein mögliches Comparandum in anderen indogermanischen Sprachen ist bisher nicht identifiziert worden. Im vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, einen Bedeutungsansatz für das Epitheton vorzuschlagen, der auf der etymologischen Deutung von gr. ἀρτι<sup>o</sup> und auf dem Vergleich mit indoiranischem Material beruht. Zunächst wird auf die Belegstellen von ἀρτιεπής eingegangen (Abschnitt 2), dann wird die Wortbildung bzw. die Etymologie von ἀρτι<sup>o</sup> behandelt (Abschnitt 3). Ferner sollen einige indoiranische Komposita und Kollokationen betrachtet werden, welche die Kollokationen [RICHTIGES (\**(H)ar-*) – SPRECHEN (\**mek<sup>u</sup>-*)], [RICHTIG – SPRECHEN] bzw. [RECHTZEITIGES – WORT] widerspiegeln und dieselben Lexeme wie ἀρτιεπής enthalten, auch wenn sie keine vollständigen Entsprechungen darstellen (Abschnitt 5). Zuletzt wird sich die Aufmerksamkeit auf zwei weitere avestische Comparanda richten, nämlich jav. arš.uxda-, jav. arš.vacah- (aav. arš.vacah-), welche eine partielle Entsprechung zu gr. ἀρτιεπής darstellen können (Abschnitt 6).

---

Laura Massetti, University of Copenhagen; laura.massetti07@gmail.com

## 2 Gr. ἀρτιεπής *ex Graeco ipso*

Die vorliegende Studie geht davon aus, dass ἀρτιεπής (ἄρτι, ἔπος) ein Possessivkompositum ist,<sup>1</sup> vgl. ἀρτιφρων ‚weisen Sinn habend‘ (Hom.+), ἀρτίπους ‚gute Füße habend‘ (Hom.+).<sup>2</sup> Das Vorderglied stellt das Adverb ἄρτι ‚richtig (zeitlich), gerade, eben, bereit‘ dar und gehört zu der Sippe von gr. ἀραρίσκω, ἀρμόζω (vgl. infra Abschnitt 3). Das Epitheton wird neutral gebraucht, da es an sich weder positiv noch negativ konnotiert ist. Der früheste Beleg der Form kann als ‚wortgewandt‘ bzw. ‚redselig‘ wiedergegeben werden, vgl. X 281 ἀλλά τις ἀρτιεπής καὶ ἐπίκλοπος ἔπλεο μύθων ‚[...] du warst aber nur ein ἀρτιεπής (wortgewandter) und diebischer Redner‘,<sup>3</sup> und sie behält eine semantische Ambiguität auch bei Hesiod, da sie sich auf die Musen bezieht, die sowohl lügen als auch die Wahrheit verkünden können, vgl. Hes. *Theog.* 29 ὡς ἔφασαν κοῦραι μεγάλου Διὸς ἀρτιέπειαι ‚So sagten die ἀρτιέπειαι (wortgewandten) Töchter des großen Zeus‘.<sup>4</sup> Schließlich wird ἀρτιεπής bei Pindar verwendet, um die Stimme des Apollon und die Zunge des Dichters zu beschreiben:<sup>5</sup> Pind. *Ol.* 6.61–62 ἀντεφθέγατο δ’ ἀρτιεπής / πατρία ὄσσα ‚(Auf ihn,

1 Die Übersetzungen fußen auf denjenigen von Geldner 1951–1957; Witzel & Gotō 2007; Witzel, Gotō & Scarlata 2013 (Rgveda I–V), Gershevitch 1959; Humbach & Faiss 2010; Wolff 1910 (Avesta), sowie Schadewaldt 1966; 1975 (Homer). Vgl. GEW: s. v.; van Strien-Gerritsen 1973: 24. Vgl. auch Knecht 1946: 15–20: ἀρτιεπής als Possessivkompositum (\*ἄρτιον ἔπος ἔχων) mit verbalem Einfluss, in dem die ‚Assoziation‘ mit ἄρτιος die Assimilation -τι- zu -σι- verhindert hat. Für die Komposita des Typs τερψίμβροτος vgl. Schindler unpubl.; Vegas Sansalvador 1999.

2 Aliter Bechtel 1914: 160; Risch 1974: 191–192: ἀρτιεπής als Verbalrektionskompositum des Typs βωτιάνειρα, das parallel zu Komposita mit Hinterglied -αρτᾶ- ginge, vgl. πυλάρτης ‚die Türe fügend‘, wozu vgl. Leukart 1994. Aliter Bader 1970: 134; Haudry 1983: 8: ἀρτι° als nomen agentis, vgl. das Modell ἔλασιβρόντας ‚Donnerführer‘ : ἐλατήρ βροντᾶς ‚Führer des Donners‘, vgl. aind. *dātivāra-* ‚Schatzgeber‘ vgl. *dātā vāsūnām* ‚Geber der Schätze‘, was aus semantischen Gründen schwierig ist, da die homerischen Komposita mit ἀρτι° Possessivkomposita sind.

3 Wie Le Feuvre (2015: 324–326) hervorgehoben hat, könnte das Adjektiv ἐπίκλοπος\* ‚verflechtend, (substantiviert) Weber, Flechter‘, das als Variante in χ 397 tradiert ist, durch ἐπίκλοπος ‚diebisch, betrügerisch‘ in der Überlieferung ersetzt worden sein. Die von Le Feuvre rekonstruierte Kollokation ἐπίκλοκος ... μύθων\* ‚Flechter von Worten‘ würde dem Kompositum μυθοπλόκος ‚Geschichtenflechter‘ perfekt entsprechen, das bei Sappho (F188 V) von Eros gesagt wird und eine partielle Entsprechung zu der pindarischen Fügung ῥήματα πλέκων ‚Worte flechtend‘ (Pind. *Nem.* 4.94) darstellt.

4 Vgl. unmittelbar davor (vv. 27–28) ἴδμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα / ἴδμεν δ’ εὔτ’ ἐθέλωμεν ἀληθέα γηρύσασθαι ‚wir wissen viele Lügen sagen, die ähnlich wie echte Dinge sind, wir wissen und wollen die Wahrheit verkündigen‘. Zur ‚Wahrheit des Dichters‘ und besonderen syntaktischen Strukturen in Hesiods Proömium s. Watkins 1995: 100–101.

5 Gr. ὄσσα (\*μοκ<sup>h</sup>ῖ(e)h<sub>2</sub>- nach GEW: s. v. und zuletzt Beekes 2010: s. v.) ‚göttliche Stimme‘, das sich bei Pindar auf die Stimme des Apollon bezieht, beschreibt in der *Theogonie* diejenige der

scil. Iamos) antwortete die väterliche (scil. des Apollon) ἀρτιεπής (wahrhafte bzw. deutliche) Stimme, *Isth.* 5.48–49 πολλὰ μὲν ἀρτιεπής / γλώσσά μοι τοξεύματ' ἔχει ,Für mich hat die ἀρτιεπής (wortgewandte) Zunge viele Pfeile'.<sup>6</sup>

Dass ἀρτιεπής sich nur auf den passenden bzw. zutreffenden Charakter des Gesprochenen bezieht,<sup>7</sup> lässt sich durch die Phraseologie bestätigen, welche die passende Zusammenfügung dichterischer Wörter ausdrückt. Einerseits spiegelt die Kollokation [WÖRTER – FÜGEN (ἀρμόζω et sim.)]<sup>8</sup> den poetischen Topos des Dichters als Handwerker wider,<sup>9</sup> vgl. Pind. *Pyth.* 3.114–115 ἐξ ἐπέων κελαδεννῶν, τέκτονες οἶα σοφοί / ἄρμωσαν γιγνώσκομεν , (den Nestor und den Lykier Sarpedon) kennen wir aus klangvollen Worten, welche weise Handwerker fügten' (Nünlist 1998: 99).<sup>10</sup>

Andererseits ist das Motiv [RICHTIGES (ἄρτιο-) – SPRECHEN] (mit ἄρτιος ,[zeitlich] passend' zu ἄρτι ,gerade' gut belegt, vgl. θ 240 ὅς τις ἐπίσταίτο ἦσι φρεσὶν ἄρτια βάζειν , (kein Sterblicher), der in seinem Sinn recht zu reden versteht, passende Dinge zu sagen wüßte',<sup>11</sup> Hes. Sc. 116 μάλα γὰρ νύ οἱ ἄρμενα εἶπεν ,insbesondere

---

Musen, vgl. Hes. *Theog.* 11 (vgl. auch vv. 43, 65, 67) στείχον περικαλλέα ὄσσαν εἶσαι , (scil. die Musen) gingen (in der Nacht) ihre wunderschöne Stimme loslassend'. Für Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Rollen des Hesiod und des Iamos (Pind. *Ol.* 6) vgl. Collins 1999: 260. **6** Vgl. auch IEG: 30.11W. ἀρτιεπέα νομῶν γλώσσαν ,die ἀρτιεπής (wortgewandte) Zunge bewegend'. Nach der antiken Exegese ist ἀρτιεπής an sich auch bei Homer nicht negativ konnotiert, vgl. *Schol. T in X* 281 ἀρτιεπής: εὐεπής, ἀπηρτισμένος ἐν τῷ λέγειν ὥστε πιστεῦσθαι, obwohl der Kontext eine negative Nuance dem Wort zuschriebe, vgl. *Schol. D in A* 281 ἀλλά τις ἀρτιεπής καὶ ἐπίκλοπος: ὅτι οὐκ ἐν ἐπαίνῳ τὸ ἀρτιεπής, κατὰ τούναντίον τῷ ἀμετροεπής (B 212). Die Interpretation von *Schol. T* (ἀρτιεπής ,mit gut gefügten Worten → überzeugend') stimmt überein mit derjenigen, welche von den modernen Autoren für die Rede der hesiodischen ἀρτιεπέαια Musen zugesprochen wird. Hierzu vgl. West 1966: 161–163; Nagy 1982.

**7** Vgl. Gentili 1971 und Privitera 2001: 198: „La lingua (o la voce in *Ol.* 6.62) è detta ἀρτιεπής perché connette le parole secondo norme metriche e ritmiche“.

**8** Für ,gefügte/vorbereitete (\**(H)ar-*) Lügen' vgl. λ 366 ψεύδεά τ' ἀρτύνοντας, ὅθεν κέ τις οὐδὲ ἴδοιτο , (Menschen), die Lügen zubereiten, woher man sich nicht versieht', ähnlich wie toch. B (THT 19 a4) *waike arwer y[āmsi]trä* ,er bereitete eine Lüge vor', vgl. auch gr. ἀρτύνω/ἀρτύω ,vorbereiten' mit abstrakten Gegenständen [LÜGEN, ANSCHLAG et sim.]: B 55 πικινὴν ἠρτύνετο βουλὴν ,er bereitete einen dichten Rat', λ 439 δόλον ἠρτυε , (scil. Klytemnestra dir) den bösen Anschlag bereitet' und lat. *artificium*, *ars* (in negativem Sinne), z. B. Cic. *Verr.* II 4.40 *vicinitas [...] non erudita artificio simulationis* ,die (menschliche) Nähe, die in der List der Simulation unerfahren ist'.

**9** Wie von Calame (1977) hervorgehoben wurde.

**10** Für gr. ἐπέων [...] τέκτονες, ved. *vacāṃsi ... takṣam* ,ich habe (diese) Worte gefertigt' (RV VI 32.1d, vgl. „I have fashioned [these] words“, Jamison & Brereton 2014), av. *vacataṣti* ,Tätigkeit des Sätze-Bildens' vgl. Darmesteter 1968; Schmitt 1967: 14–15. Für weitere griechische Textstellen vgl. Nünlist 1998: 99–101.

**11** Ein Kompositum auf ἄρτι<sup>ο</sup> bzw. ἀρτυ<sup>ο</sup> kann sich mit einer Kollokation vom Typ [ἄρτια – VERB] decken, vgl. PN Ἀρτυμήδης (Dion. Hal. 19.2.1), Ἀρτυμήδα (*IG* XIII 822) mit ἄρτια μηδόμενος ,pas-

sagte er ihm gefügte Dinge‘. Schon seit der Antike wurde ἀρτιεπής als ‚[ἄρτιον ἔπος] habend‘ glossiert, vgl. *Schol. vetera in Hes. Theog.* 29 ἀρτιεπειαι· αἱ ἀρτίοις ἔπεισι χρώμεναι.

### 3 Linguistische Analyse und Etymologie

Ferner wurzelt die semantische Schwierigkeit von ἀρτιεπής darin, dass die Wz. von gr. ἀραρίσκω, ἀρμόζω ethisch weder negativ noch positiv markiert ist, aber eine positive Nuance erhalten kann. Tatsächlich lassen sich sowohl gr. ἀρετή ‚Tüchtigkeit‘ als auch ved. *ṛtá-* ‚Wahrheit, Gerechtigkeit, (kosmische) Ordnung‘ und av. *aša-* ‚id.‘, auf dieselbe Wz. wie ἄρτι, nämlich idg. *\*h<sub>2</sub>er*<sup>12</sup> oder *\*(h<sub>1</sub>)ar-*, zurückführen.<sup>13</sup> Bei dem Ansatz *\*(h<sub>1</sub>)ar-* würden auch heth. *āra-* (Adv.) ‚passend‘<sup>14</sup> und <sup>(L<sup>0</sup>)</sup>*arā-* ‚Freund‘ zu derselben Wurzel wie u. a. gr. ἀραρίσκω, ἀρμόζω, lat. *ars* ‚Geschick‘, lit. *artì* (Adv.) ‚nahe‘ gehören.<sup>15</sup> In diesem Zusammenhang passt die parallele Verwendung der Adverbien aind. *āram* ‚richtig, passend‘ bzw. heth. *āra-* ‚id.‘ problemlos, welche in Konstruktionen mit 1. [SEIN] und 2. [MACHEN] in den jeweiligen Sprachen vorkommt:

1. Beispiele zu [SEIN]:

- (1) *āraṃ ta indra kuṣāye sómo bhavatu vṛtrahan āraṃ dhāmabhya indavaḥ*  
 ‚Der Soma soll deinem Leib genügend sein, o Vṛtratöter Indra, genügend  
 die Säfte deinen Eigenschaften‘<sup>16</sup> RV VIII 92.24

sende Dinge denkend‘ (Pind. *Ol.* 6.94), vgl. García Ramón 2016. Zu βάζειν s. auch Kölligan 2007: 233 u. a. mit hom. ἀνεμώλια, μεταμώνια ‚Windiges, Unwahres‘, vgl. franz. *vendre du vent* ‚lügen‘.  
 12 Vgl. LIV<sup>2</sup>: s. v. und zuletzt EDHIL: 237–238: *āra-* als *\*h<sub>2</sub>or-o-* mit Laryngalschwund vor *o-*. Dazu vgl. Kloekhorst 2006.

13 Janda (2014: 164) führt ἀρετή auf *\*(h<sub>1</sub>)ar-* ‚erlangen, erwerben, gewinnen‘ zurück, indem er diese Wurzel von *\*h<sub>2</sub>er-* ‚fügen‘ unterscheidet. Nach Pinault (pers. Hinweis) hat es im Indogermanischen zwei unterschiedliche Wurzeln gegeben, nämlich *\*h<sub>2</sub>er-* ‚fügen‘ und *\*h<sub>1</sub>ar-* ‚passen‘, die in einem frühen Stadium zusammengefallen sind und sich auf der Ebene der belegten Tochtersprachen kaum erkennen lassen, da sie gemeinsame semantische Bestandteile haben.

14 Vgl. auch ἄρτια ἦδη ‚war derselben Meinung‘, i. S. von ‚dachte das zu den Gedanken des Anderen Passende‘ (s. die Übersetzungen von Murray & Wyatt (1999), Murray & Dimock (1995: 2): ‚because he was like-minded with himself‘, *Il.* 5.326, *Od.* 19.248), sowie weitere Ableitungen wie ἀρτί-άζω (zu ἄρτιος) ‚play at odd and even‘ (*Ar. Pl.* 816).

15 In dieser Hinsicht sind die Glossen ἀρτύν· φίλιαν und ἄρμενον· φίλον (Hsch. α 7539, 7309 L) sehr suggestiv. Für weitere mögliche anatolische Verwandte vgl. Melchert (1999: 24), der *\*h<sub>x</sub>er-* (av. *əṛənu-*, gr. ἄρνημαι, arm. *aṛnum*) für kluw. *ārlanuwa-* ‚eignen‘ vorgeschlagen hat.

16 Jamison & Brereton 2014: ‚Let the soma be fit for your cheek, o Indra, Vṛtra-smiter, fit for your ‘fundament’ the drops.‘

- (2) *n-at-mu ara ēsdu*  
 ‚be it my due‘ KUB XXXI 106 4; HED: s. v. *ara-*

2. Beispiele zu [MACHEN]:

- (3) *āram kḥnwantu védim*  
 ‚Sie sollen die Vedi zurechtmachen‘<sup>17</sup> RV I 170.4a
- (4) *yáthā vidvān āram kárat*  
 ‚Als der Kundige (allen Opferwürdigen) es recht mache‘<sup>18</sup> RV II 5.8a
- (5) *āra iyan harak*  
 ‚have (it) duly made!‘ KUB XXX 24 I 1
- (6) <sup>d</sup>UTU-un <sup>d</sup>IM-ann=*a āra ier*  
 ‚They did right by the Sun-god and the Storm-god‘ KUB XXIX 1 I 4  
 HED: s. v. *āra*-<sup>19</sup>

Was ἀρτιεπής anbelangt, bleibt die Deutung des Vorderglieds einigermassen umstritten. Für ἄρτι bieten sich folgende Möglichkeiten:

1. Erstarrter *-i*-Lokativ von *\*(H)ar-t* ‚Zusammenfügung, Ordnung‘,<sup>20</sup> etwa ‚in der richtigen Zeit‘: es würde sich um eine *-t*-Bildung handeln, die sich für dieselbe indogermanische Wurzel neben der *-tó*-Bildung (ved. *ῥtá-*, av. *aša-*) ansetzen ließe.

<sup>17</sup> Jamison & Brereton 2014: „let them ready the altar“.

<sup>18</sup> Jamison & Brereton 2014: „So that the knowing one [=Agni] will make (it) fitting [for all those (gods) worthy of the sacrifice]“.

<sup>19</sup> Vgl. Dunkel (LIPP: 2, 288–293), der *\*h<sub>1</sub>ar-a* für die anatolischen Formen (heth. *āra-* und möglicherweise hluw. *á-la/i-*, lyk. *ara*) ansetzt und *\*h<sub>1</sub>ar-ti* als Antezedens von gr. ἄρτι, eben, gerade‘, phryg. *art* ‚nahe, nahe bei‘, arm. *ard* ‚gerade, jetzt‘ rekonstruiert.

<sup>20</sup> Vgl. GEW: s. v.; van Strien-Gerritsen 1973: 24 und zuletzt Vijūnas 2009: 104–107: Lokativ einer *-t*-Bildung von Bedeutung ‚joining‘ (*\*h<sub>2</sub>er-t-i* oder *\*(h<sub>2</sub>)ar-t-i*) für gr. ἄρτι und für lit. *arti* ‚eben‘. Aliter Benveniste 1935: 79: urspr. *-i* adverbialer Akkusativ, später als Lokativ umgedeutet. Laut Irslinger (2002: 40–41) sei gr. δάμαρ, δάμαρτος ‚Gattin‘ urspr. als ‚das Haus ordnend‘ zu bestimmen, indem der Terminus ein *-t*-Suffix enthalte (*\*dḡ(h<sub>2</sub>)-H<sub>2</sub>-t*). Es ist trotzdem wahrscheinlicher, dass gr. δάμαρ auf eine andere Weise zu erklären ist. Nach Pinault (2013: 250–251), welcher diese Erklärung Nussbaum zuschreibt, spiegeln sowohl gr. δάμαρ ‚Ehefrau‘ als auch ved. *dāra-* ‚id.‘ delokativische Derivativa, und zwar *\*dḡh<sub>2</sub>-ṛ-t* (: δάμαρ) und *\*dḡh<sub>2</sub>-ṛ-ó-* (ved. *dāra-*, das sekundär Femininum geworden ist, *dārā-*), die auf *\*dḡh<sub>2</sub>-ér-* ‚zu Hause‘ (Lok. zu *\*dém-h<sub>2</sub>-*) beruhen.

2. Alte Instrumentalform einer *-ti*-Bildung,<sup>21</sup> die parallel zu einer *-tu*-Bildung wäre,<sup>22</sup> vgl. ἄρτυν· φιλίαν καὶ σύμβασιν ἢ κρίσιν (Hsch. α 7539 L), ἄρτύς· σύνταξις (Hsch. α 7544 L), lat. *artus* ‚Gelenk‘, ved. *ṛtú-* ‚regelmäßiger Zeitabschnitt‘ (vgl. av. *rātu-* ‚id.‘, infra Abschnitt 5, Punkt 3), arm. *ard* (Gen.sg. *ardow*) ‚Ordnung‘, lit. *artūs* ‚nahe‘, das neben *artī* ‚id.‘ und *artiē* ‚id.‘ belegt ist.<sup>23</sup>

Dementsprechend sind für ἄρτιεπής folgende Interpretationen möglich:

1. Wenn man eine *-t*-Bildung für ἄρτι annimmt, lässt sich das Kompositum folgendermaßen bestimmen:
  - (a) als Possessivkompositum mit Lokativ im Vorderglied ‚Wort/Wörter in der Ordnung habend‘, vgl. Typ ἔγγειβρομος ‚Grollen im Speer habend‘ (Pind.), ἔγγεικέραυτος ‚Blitz im Speer habend‘ (Pind.),<sup>24</sup> ved. *divi-yoni-* ‚seine Stätte im Himmel habend‘ (Schindler 1997: 538), vgl. jav. PN *Agraēraθa-* ‚den Wagen in der ersten Reihe habend‘ (u. a. Yt. 13.131), ved. *purōratha-* (RV X 39.11) ‚den Wagen vorne habend‘ (vgl. Duchesne-Guillemin 1936: 22; Sadovski 2004: 305; 328ff.);
  - (b) als Possessivkompositum mit adverbialem Vorderglied, d. h. ἔνθεος-Kompositum, ‚Wort rechtzeitig habend‘, vgl. Typ heth. *antuuaḫḫa-/antuḫsa-* ‚Mensch‘ (\* ‚Atem in sich habend‘) (: \**en-d<sup>h</sup>ueh<sub>2</sub>-s-ó-*), gr. ἔνθυμος (Aristot.) ‚Geist darin habend‘.<sup>25</sup>
2. Wenn man eine *-ti*-Bildung für ἄρτι annimmt, kann ἄρτι<sup>o</sup> als eine bloße Stammform aufgefasst werden, welche als Vorderglied vorkommt, das als Nominativ oder unmarkierter Lokativ gilt, ‚Ordnung als Wort habend‘ (Typ κύκλωψ ‚ein Auge wie ein Rad habend‘, vgl. Schindler 1986), vgl. Χαμ-ύνη (Beiwort der Demeter in Olympia) ‚ein Bett auf der Erde (χαμ-) habend‘ bzw. ‚die Erde (χαμ-) als Bett habend‘ neben χαμαι-εὐνής ‚eine εὐνή auf der Erde (χαμαί) habend‘ (Hom., vgl. Vegas Sansalvador 1992).

<sup>21</sup> Ein „endungsloser“ Lokativ wäre \**artēi<sup>o</sup>* gewesen. Gorbachov (2009: 97–98, Anm. 13) analysiert ἄρτι als Instr. \**h<sub>2</sub>er-ti-h<sub>1</sub>* mit Laryngalschwund.

<sup>22</sup> Vgl. den oben zitierten PN Ἀρτιμήδης neben Ἀρτυμήδα, oder das Paar Ἀρτίβιος neben Ἀρτύβιος (PN), obgleich diese Namen, sowie Ἀρτύφιος (Her. VII 66.7; VII 67.4) die Umdeutung von *apers*. \**Rdifya-* sind, vgl. Schmitt 2002: 87.

<sup>23</sup> Lit. *artiē* lässt sich als alter Lokativ bestimmen, freundlicher Hinweis von Felix Thies.

<sup>24</sup> Vgl. κεραυνεγγής (Bacch. Ep. 7.48) und semantisch ved. *ṛṣṭi-vidyut-* ‚speerblickend‘ (RV I 168.5, ‚with lightnings as your spears‘, Jamison & Brereton 2014). Andere Komposita von ἔγχοσ haben die Vollstufe ἔγγεσ<sup>o</sup> als Vorderglied, z. B. ἔγγέσπαλος ‚den Speer schwingend‘ (Hom.). Zu den als Vorderglieder in Komposita erscheinenden *s*-Stämmen s. Stüber 2002: 27.

<sup>25</sup> Das Vorderglied kann \**art-i-* segmentiert werden, d. h. als ein Vorderglied, das analogisch zu Caland-Komposita umgeformt wäre, vgl. Typ καρταπούς ‚starke Füße habend‘ (Pind.), wozu Nussbaum 1986: 56.

Schließlich kann man die semantische Entwicklung des Possessivkompositums mit ἀρτι<sup>o</sup> folgendermaßen annehmen: ‚in der Ordnung/Zusammenfügung et sim.‘ auch mit zeitlicher Konnotation ‚in der richtigen Zeit, d. h. rechtzeitig‘ → ‚gerade, bereit‘.<sup>26</sup> Man kann folglich eine Bedeutung für ἀρτιεπής vorschlagen ‚ein \*μέκ<sup>u</sup>-es-in / nach dem \*art-/\*arti- habend‘, d. h. ‚ein Wort in der richtigen Zusammenfügung/Ordnung habend‘ (Hes., Pind.), aber auch ‚ein Wort bereit habend‘ (Hom.).

## 4 Fazit zum Griechischen

1. Gr. ἀρτιεπής wird neutral verwendet, vgl. ἀρτιεπής και ἐπίκλοπος (Hom.) vs. ἀρτιεπής / πατρία ὄσσα (Pind.), und es kann mit dem dichterischen Topos der gut gefügten Wörter, vgl. ἐπέων [...] οἷα σοφοί / ἄρμοσαν (Pind.), wie auch mit der Kollokation [RICHTIGES – SPRECHEN] ἄρτια βάζειν (Hom.) verbunden werden. In der Antike wurde es als ἀρτίους ἔπεισι (*Schol. vetera in Hes. Theog.* 29) interpretiert.
2. Gr. ἀρτιεπής ist mit ἄρτι (Adv.), ἀραρίσκω, ἀρμόζω, ἀρετή verwandt und daher auf die Wz. \*h<sub>2</sub>er- oder \*(h<sub>1</sub>)ar- zurückzuführen (vgl. ved. ῥtá-, av. aṣa-, heth. āra- (Adv.) ‚passend‘, <sup>(LÖ)</sup>arā- ‚Freund‘ [\*(h<sub>1</sub>)ar-]).
3. Gr. ἀρτιεπής ist ein Possessivkompositum mit Vorderglied ἄρτι ‚bereit‘, welches als eine erstarrte Kasusform eines alten -t-Stamms oder einer -ti-Bildung interpretiert werden kann. Dementsprechend kann das Kompositum als Possessivkompositum mit einem Lokativ enthaltendem Vorderglied oder als ἔνθεος-Kompositum bestimmt werden.
4. Die Bedeutung des Epithetons kann folgendermaßen rekonstruiert werden: ‚Richtigkeit/Rechtzeitigkeit (\*arti-) als Wort habend‘ bzw. ‚ein Wort/Wörter (\*μέκ<sup>u</sup>-es) in/nach der Richtigkeit (\*art-/\*arti-) habend‘ entwickelt eine zeitliche Konnotation, und zwar ‚ein Wort/Wörter in der richtigen Zeit, d. h. rechtzeitig habend‘, daher → ‚ein Wort/Wörter gerade bzw. bereit habend‘ (vgl. Hom.).

<sup>26</sup> Nach Calame (1977: 210) liegt die semantische Schwierigkeit darin, dass man eine materielle (evtl. lokale) im Griechischen nicht belegte Bedeutung dem Adverb ἄρτι zuschreiben müsse. M. E. ist die semantische Entwicklung von ἄρτι mit derjenigen des gr. ἀρμοῖ ‚eben, zusammen‘ < ‚in/nach der Zusammenfügung‘ (Pind., Aesch.+) und mit engl. *just* ‚gerade jetzt‘ aus lat. *iustum* ‚richtig‘ vergleichbar.



## 5 Altindische Komparanda

Der hier innergriechisch befürwortete Ansatz lässt sich durch eine Reihe von Komposita und Kollokationen rechtfertigen, welche die Begriffe des ‚richtigen Sprechens‘ bzw. des ‚rechtzeitigen Sprechens‘ widerspiegeln, dieselben Lexeme wie ἄρτιεπιής enthaltend. Es sei hier zunächst auf 1. die Determinativkomposita ved. *ṛtavāká-*, jav. *arəm.uxti-*; 2. die Kollokation [RICHTIGES – SPRECHEN] und 3. die Kollokationen ved. *ṛtvíya- vāk-*, jav. *raḅḅiia- vacah-* eingegangen:

1. Das vedische *hapax ṛtavāká-* ‚fromme Rede‘,<sup>27</sup> das als [*\*h<sub>2</sub>rtó-/\*(h<sub>1</sub>)rtó-uk<sup>h</sup>-ó-*] transponierbar ist, vgl. *á pavasva diśām pata ārjikát soma mīḍh<sub>u</sub>vaḥ ṛtavákéna satyéna śraddháyā tāpasā sutá índrāyendo pári srava* (RV IX 113.2) ‚Läutere dich, Herr der Weltpole, du belohnender Soma aus Ārjika! Unter aufrichtiger Rede, mit Wahrhaftigkeit, mit Glauben und Inbrunst ausgepresst, fließe für Indra ringsum ab, o Saft!‘,<sup>28</sup> hat eine avestische partielle Entsprechung in jav. *arəm.uxti-* ‚richtiges Sprechen‘, dessen Vorderglied *arəm<sup>o</sup>* (Adv.) nicht mit *ṛta<sup>o</sup>* übereinstimmt,<sup>29</sup> vgl. *arəm.maiti humata mamne arəm.ūxti hūxta arəm.varšti huuaršta* ‚(who) has contemplated good thought with devotional thinking, (who has spoken) good word with devotional speaking, (who has performed) good deed with devotional action‘ (Pursišnihā 24 [25], Übersetz. JamaspAsa & Humbach 1971).
2. Die Kollokation [*ṛtām* – SPRECHEN (*vac* oder Quasi-Synonym)] ist gut belegt, z. B. *ṛtām voce nāmasā pṛchyámānas tāvāśāsā jātavedo yádīdām* (RV IV 5.11ab) ‚Das Ṛtā spreche ich unter Ehrerweisung, da ich gefragt werde, gemäß deinem Anspruch, Jātavedas, wenn dieses (es) ist‘;<sup>30</sup> *ṛtām vādann ṛtadyumna satyám vādan satyakarman* (RV IX 113.4ab) ‚Recht redend, du Rechtglänzender, wahr redend, du Wahrhandelnder ...‘;<sup>31</sup> *ṛtām śámśanta ṛtām ít tá āhur* (RV III 4.7cd) ‚Die Wahrheitskraft verkündend sprechen sie nur die Wahrheit [*ṛtā*]‘.<sup>32</sup>

27 Vgl. zuletzt Kim 2010: 193–194.

28 Jamison & Brereton 2014: „Purify yourself, o master of the directions, o munificent Soma, from the foamy (place). With real words of truth, with trust, and with fervor are you pressed. – O drop, flow around for Indra.“

29 Für *arəm.uxti-* vgl. Duchesne-Guillemin 1936: 95.

30 Jamison & Brereton 2014: „I have proclaimed the truth with reverence, on being asked, with hope of you [=your bounty], Jātavedas, if it [=the truth] is here.“

31 Jamison & Brereton 2014: „Speaking the truth, you whose brilliance is the truth, speaking what is real, you whose actions are real.“

32 Jamison & Brereton 2014: „Reciting the truth, they speak just the truth, reflecting upon their commandments as the protectors of commandments.“



Darüber hinaus wird der Begriff des ‚richtigen Sprechens‘ auch auf Armenisch durch dieselbe Wurzel wie diejenige von aind. ῥtá- ausgedrückt, vgl. Joh. 4.18 *zayd ardar asac'er* ,τοῦτο ἀληθές εἴρηκας‘, Lk. 4.25 *usf. ardarew asem jez* ,ἐπ’ ἀληθείας δὲ λέγω ὑμῖν‘, und im Kompositum *ardaraban* ‚wahrhaft‘ (*ardar*° ‚ἀληθές‘ °*ban* ,°ἐπίς‘), das eine partielle Entsprechung zu ἀρτιεπής darstellt, vgl. Movsês Xorenac’ i 1.19 *Ew asemk’ linel ardaraban i patmowt’eans yaysmik* ‚Et nous déclarons que dans cette histoire nous avons été véridique.‘<sup>33</sup>

3. Die Kollokationen ved. ῥtvíya- vák-, jav. raθβiia- vacah- enthalten ved. ῥtvíya-, jav. raθβiia-, die von ved. ῥtú- bzw. av. *ratu-* ‚regelmäßiger Zeitabschnitt, Zeitraum (\*gefügter Moment)‘ abgeleitet sind.<sup>34</sup> Außerdem wurde apers. *artā(ca)* in dem Ausdruck *artāca brazmaniy(a)* (XPh 41) ‚zur (kultisch) rechten Zeit und in der rechten Weise‘ von Schmitt (2014: s. v. *rtu-*) als Lokativ aus \**artu-* bestimmt.

Die formelle Unterscheidung zwischen ved. ῥtú- und av. *ratu-*, die sich semantisch zum Teil miteinander decken, ist problematisch und wurde auf verschiedene Weise erklärt.<sup>35</sup> Es sei hier Bezug auf eine neue Deutung genommen, die kürzlich von Pinault vorgeschlagen wurde:<sup>36</sup> Av. *ratu-* könnte als *u*-Substantivierung eines thematischen Derivativs \**H(a)ῥ-etó-* (vgl. gr. ἀρετή) aufgefasst werden. Wie von Solta (1963: 168–178), Vine (1998: 61) und Pinault (2017: 349) unterstrichen wurde, lassen sich einige *-etó*-Derivativa als denominale Bildungen erkennen, die ein „*Ca-land*-Verhalten“ zeigen, indem sie neben *u*-Stämmen (z. B. παχύς ‚dicht‘ :: παχετός ‚massiv‘) oder *s*-Stämmen (z. B. μήκος ‚Länge‘ :: περιμηκετος ‚sehr hoch‘) belegt sind und eine elativische semantische Nuance beinhalten, vgl. νίψη ‚Schnee‘ :: νιφετός ‚Schneesturm‘; lat. *avis* ‚Vogel‘ :: αἰετός ‚Adler‘. Es stellt sich die Frage, ob ἀρετή auch als Femininum oder Kollektiv bestimmt werden kann, das auf ei-

33 Übers. A. Mahé & J.-P. Mahé 1993. Für diese Hinweise auf das armenische Material danke ich Prof. Kölligan.

34 Vgl. Schmitt 1967: 255–256. Für ῥtú- in der vedischen Literatur vgl. Raghavan 1972: 1–8. Für ῥtú- als ‚Menstruationsregel‘ vgl. Slaje 1995.

35 Nach Tremblay (1998) geht *ratu-* auf eine *-u*-Ableitung eines *-t*-Stamms (\**h<sub>2</sub>er-t-*) zurück. Aliter Widmer 2004: 57–58: \**reh<sub>2</sub>-tu-*, was semantisch weniger plausibel scheint. Für *artāca* vgl. Schmitt 1963: 442ff.: apers. *ayadaiy artāca* (XPh. 40/1) ‚ich opferte zur rechten Zeit‘ sei mit aind. *rtv-ij-* ‚zur rechten Zeit opfernd (Priestertitel)‘ zu vergleichen. Anders Henning 1977: 2, 76: apers. *artāca* als \**rtā hacā* = aav. *ašāṭ hacā* ‚gemäß der Wahrheit/Ordnung‘, mit Postponierung von *hacā*, Univerbierung und Kontraktion von \**-āha-* zu *-ā-*. Für weiterer Diskussion vgl. Schmitt (2014: s. v. *rtu-*), welcher auf verschiedene rezente Studien verweist.

36 Diese Erklärung, die ἀρετή und av. *ratu-* verbindet und sich von derjenigen unterscheidet, welche von mir in Massetti 2013–2014: 126 erwähnt wurde, verdanke ich Prof. Pinault, der sie mir persönlich mitgeteilt hat.

nem solchen denominalen Derivatv beruht, etwa *\*(H)ar-e-tó-* ‚was sehr gefügt bzw. passend ist‘. In diesem Zusammenhang könnten weitere *Caland*-Derivativa miteinbezogen werden, nämlich, der Superlativ ἄριστος ‚der Beste‘, der neben einem thematischen Derivatv, vgl. aind. *ára-*, heth. *āra-* ‚passend‘\* (vgl. supra Abschnitt 3), und einem *s*-Stamm (vgl. ir. Adv. jav. *arš°*, aav. *əraš°*, sowie ἄρμα < *\*[H]rs-mṛ-*, vgl. infra Abschnitt 6) existiert. In diesem Fall könnte die Semantik von ἀρετή als ‚die Gesamtheit der sehr gefügten/passenden Dinge, d. h. Exzellenz‘ bestimmt werden. Die Substantivierung durch *-éh<sub>2</sub>* (gr. ἀρετή) kann ferner neben einer *u*-Substantivierung (vgl. Nussbaum 1998: 527, Typ aind. *bhānū-* ‚Lichtstrahl‘ :: air. *bén* ‚weiß‘, *\*bheh<sub>2</sub>nó-*) existiert haben, die av. *ratu-* zugrunde liegen könnte. Die Grundbedeutung des avestischen Terminus kann als ‚was sehr richtig ist‘\* festgestellt werden, d. h., ‚Ermessen‘, das im konkreten Sinne als ‚Zeitabschnitt‘ einerseits, vgl. Yt. 13.49bc *yā vīsāda āuuaiieiṇti hamaspaθmaēdaēm paiti ratūm* ‚(Frau)uši, die um die Hamaspaθmaedaya-Zeit von (ihrer) Wohnstätte aus heranfliegen‘, und als ‚Beurteilung‘ lexikalisiert wurde, vgl. Yt. 13.152ad *zaraθuštrəm / vīspahe aṇhāuš astuuatō / ahūmca ratūmca / paoirīmca tkaēšəm yazamaide* ‚den Zaraθustra verehren wir als den Oberherrn und Richter und als den ersten Lehrer der gesamten stofflichen Menschheit‘.

Im Lichte des etymologischen Zusammenhangs zwischen ved. *ṛtú-* bzw. av. *ratu-*, erweisen sich die Kollokationen ved. *ṛtvīya- vāk-*, jav. *raθβīia- vacah-* als besonders interessant, indem sie sich als Teil des gemeinsamen indo-iranischen dichterischen Sprachgutes erkennen lassen, vgl. Bsp. (7–8):

- (7) *tām ṛtvīyā ūpa vācaḥ sacante | sárgo ná yó devayatām ásarji*  
 ‚Ihm streben rechtzeitig die Reden zu, die wie ein Erguss der Gottergebenen  
 sich ergossen haben‘<sup>37</sup> RV I 190.2ab
- (8) *yasə θβā aoxtō.nāmana yasna*  
*raθβīia vaca yazaitē*  
*barō.zaοθrō ašauua*  
 ‚(the house) of the Truth-owning man who regularly mentions you by name  
 in his spoken prayer, offering libations‘ Yt. 10.30gi

Ved. *ṛtvīya- vāk-* und jav. *raθβīia- vacah-* wurden von Renou (1950: 436) mit der vedischen Kollokation [*ṛtuthā* – SPRECHEN (*vac*, oder Quasi-Synonym *vad*)] in Verbindung gesetzt, s. Bsp. (9–10):

37 Witzel & Gotō 2007: „Ihn begleiten in rechtem Verhältnis die Reden dabei, wie ein Rennen der nach den Göttern Strebenden, das (gerade) losgelassen worden ist“; Jamison & Brereton 2014: „Words follow close upon him in proper sequence, like a gush that has been sent gushing from those serving the gods.“

- (9) *tvám no vidvám̐ ῥtuthá ví voco yám árdham te maghavan kṣemiyá dhūh*  
 ‚Du, der Wissende, sollst es uns richtig erklären, nach welcher Seite deine  
 auf Frieden abzielende Deichsel geht, o Gabenreicher?‘<sup>38</sup> RV X 28.5cd
- (10) *sá ít tántum sá ví jānāt,y ótum sá vákt<sub>u</sub>vān<sub>i</sub>y ῥtuthá vadāti*  
 ‚Nur dieser versteht den Faden, er den Einschlag, er wird richtig die Worte  
 reden.‘<sup>39</sup> RV VI 9.3ab

Während sich keine avestische Entsprechung für [RECHTZEITIG – SPRECHEN] findet, kommt jedoch *vacah-* ... *ratumant-* in einem jungavestischen Text einmal vor, s. Bsp. (11):

- (11) *fracā aētaṭ vacō vaoce*  
*yaṭ ahumaṭ*  
*yaṭ ratumaṭ*  
*para auuaiṅhe + ašnō dāñhōiṭ*  
 ‚Der Spruch, der mit *ahū-* und *ratu-* versehen ist, ist vor der Schöpfung jenes  
 Himmels verkündet worden [...]‘<sup>40</sup> Y. 19.8ac

Für die Kollokation *vacah-* ... *ratumant-* könnte im Prinzip ein Kompositum *\*ratu-vacah-* vorausgesetzt werden, obwohl es weder auf Avestisch noch auf Vedisch belegt ist. Dennoch könnte der Kreis geschlossen werden, wenn man gr. ἀρτιεπής ‚ein Wort zum richtigen Zeitpunkt [*\*(H)art-i/\*(H)arti-Ø*] habend‘ in das System einfügt, da indoiranische Possessivkomposita, die zu Lokativsyntagmen in Beziehung gesetzt werden können, Syntagmen des Typs [Nomen + *X-mant/-vant-*] entsprechen, z. B. jav. *gao-zasta-* (Y. 62.1) *yasə θβā bāḍa frāīiazāite* / ... *gaozastō* ‚der dir opfern wird, eine mit Milch versehene Hand habend‘, vgl. *kō paiti.zanāṭ gaomata zasta vastrauata* (Yt. 10.91) ‚wer wird uns willkommen heißen mit Milch und Kleidung in der Hand?‘, wie Schindler (1986: 395) bewiesen hat.

## 6 Iranische Komparanda

Es seien zuletzt zwei avestische Komposita in Betracht gezogen, welche [RICHTIG (Adv.) – SPRECHEN (*\*uek<sup>u</sup>-*)] beinhalten, nämlich 1. jav. *arš.uxda-*, 2. *arš.vacah-*, aav. *ərəš.vacah-*:

<sup>38</sup> Jamison & Brereton 2014: „You who know will declare to us at the proper time toward which half your chariot-pole is to come to rest, bounteous one.“

<sup>39</sup> Jamison & Brereton 2014: „Just he (knows) the thread; he knows how to weave; he will be able to speak what is to be said in proper order.“

<sup>40</sup> Wolff 1910: „Der Spruch, der die Worte *ahū* und *ratav* enthält [...]“.

1. Jav. *arš.uxda-* ‚richtig, recht, wahr gesprochen‘, ein Determinativkompositum mit verbalem Hinterglied, wird von *vāk-* ‚Stimme bzw. Rede‘ gesagt, vgl. Y. 7.26 *aršuxdām vācim yazamaide* ‚das rechtgesprochene Gebet verehren wir‘.
2. Jav. *arš.vacah-* (aav. *əraš.vacah-*), ein Possessivkompositum ‚Wörter/Sprüche habend, die recht/im Recht sind‘, d. h. ‚der die rechten Sprüche kennt‘ (AIW: col. 204), vgl. Superl. jav. *arš.vacastəma-* ‚die richtigsten Wörter habend‘, spiegelt *əraš – vak-* wider, s. Bsp. (12–13):

(12) *mrūidi bā vacō arš.vacō*  
*ahura mazda*  
*yaθa tē aṅhən*

‚Sage (mir) nur, o der rechten Sprüche kundiger Ahura Mazdāh, wie die Sprüche waren‘  
 Yt. 3.2bd

(13) *taṭ θβā pərəsā əraš mōi vaocā ahurā*

‚Das frage ich Dich, sag es mir ehrlich, o Herr‘  
 Y. 44.1–19a

Die Möglichkeit, jav. *arš.vacah-*, aav. *əraš.vacah-* (Punkt 2) mit gr. ἀρτιεπής zu verbinden, hängt von der Bestimmung von aav. *əraš°*, jav. *arš°* ab (Duchesne-Guillemin 1936: 40).

Nach allgemeiner Ansicht würde es sich bei aav. *əraš°*, jav. *arš°* um ein -s-Adverb des Typs ved. *dyús* ‚am Tag‘, *hyás* ‚gestern‘ etc.<sup>41</sup> handeln. Da die Vertretung der anlautenden Laryngale im Avestischen bekanntlich identisch ist, wären folgende Erklärungen für jav. *arš°* (aav. *əraš°*) möglich:

1. Ein schwundstufiger -s-Stamm *\*h<sub>3</sub>rǵ-s* (zu idg. *\*h<sub>3</sub>reǵ-* ‚gerade richten, ausstrecken‘), vgl. aav. *ərazu-* ‚gerade, (ge)recht‘ : ved. *rjú-* ‚id.‘ (*\*h<sub>3</sub>rǵ-ú-*).<sup>42</sup> Es gibt keinen zwingenden Grund dafür, diese Bestimmung in Frage zu stellen, da ein solches Vorderglied zu dem Begriff [RICHTIG – SPRECHEN] passen würde, wie einige Parallelen für die Verwendung der Wz. *\*h<sub>3</sub>reǵ-* in Bezug auf das Gesprochene zeigen, vgl. lat. *dictum* [...] *recte* (Plaut. *Capt.* 72 u. ä.) ‚richtig gesagt‘.

<sup>41</sup> Die Ursprung der -s-Adverbien bleibt unklar, da sich drei Möglichkeiten für ihre Bestimmung bieten: (a) adverbialisierte erstarrte -s-stämmige Neutra mit Schwundstufe, z. B. av. *aš°* (*\*mǵ-s°*), vgl. Schindler 1987: 345–346 und 1975: 266 über av. *maz°* (*\*mǵ-s°*) und *yaoš°* (*\*jéu-s°*); (b) endungslose -s-stämmige Lokative, angesichts ved. *dyú-s* ‚am Tag‘ etc. mit lokativischer Bedeutung (vgl. AiG: 3, 43), (c) Gen. zu einem Wurzelnomen (vgl. Stüber 2002: 31), was aber für aav. *əraš-*, jav. *arš-* ausgeschlossen werden kann, da der Gen.sg. der Wurzelnomina auf aav. -ə, jav. -ō endet und nicht auf -s.

<sup>42</sup> Vgl. AIW: col. 355: „s-Adv. aus *əraz-*“, Kellens & Pirart 1990: 221: „du même radical que *ərazu-*“, zuletzt Skjærvø 2007: 897.

2. Ein schwundstufiger -s-Stamm *\*H<sub>1</sub>r-s-* (*\*h<sub>1</sub>r-s-* bzw. *\*h<sub>2</sub>r-s-*), der auf idg. *\*h<sub>2</sub>er-* bzw. *\*(h<sub>1</sub>)ar-* zurückginge. Im zweiten Fall hätte dann jav. *arš.vacah-* (aav. *arəš.vacah-*) eine ganz ähnliche Struktur wie gr. ἀρτιεπής, denn das Vorderglied beider Komposita wäre ein Adverb und das Hinterglied *\*uék<sup>kl</sup>-es-* ‚Wort‘. Diese Annahme ist aber nicht völlig erweisbar – die Existenz von av. *arəm* (vgl. supra Abschnitt 5, Punkt 1), das in Konkurrenz mit *arš<sup>o</sup>* stünde, spricht nicht unbedingt gegen diesen Vorschlag, denn die Koexistenz von zwei Synonymen, av. *arəm<sup>o</sup>* und jav. *arš<sup>o</sup>* (aav. *arəš<sup>o</sup>*) ist einfach vorstellbar.<sup>43</sup>

Letztendlich kann die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, dass *\*h<sub>3</sub>reǵ-* und *\*(H)ar-* in der Form jav. *arš-*, aav. *arəš-* verschmolzen sind. Diese Möglichkeit lässt sich durch einige Passagen stützen, in denen *aša-* und *arš-/arš<sup>o</sup>* zusammen erscheinen, vgl. Bsp. (14):

- (14) *tā bā aša tā aršuxda*  
 ‚Das ist, nach der Wahrheit, das richtig Gesagte‘<sup>44</sup> Yt. 5.77a

Außerdem könnte der PN *Irsukda* (*Ir-su-uk-da*), gr. Ἄρταυκτης (u. a. Her. IX 116.1.2) eine ähnliche Phraseologie widerspiegeln,<sup>45</sup> da *Irsukda* als *\*ṛta-uxta-* ‚ein Wort (mit) *ṛtá-* habend‘ interpretiert werden kann, obwohl *taša(oxda-)* nicht überliefert ist und der PN gemäß Schmitt als *\*ṛta-yuxta-* zu erklären wäre.<sup>46</sup>

<sup>43</sup> Auch möglich, aber weniger plausibel ist ein schwundstufiger -s-Stamm *\*h<sub>3</sub>r-s-*, vgl. gr. ὄρος ‚Berg, Anhöhe‘ (vgl. gr. ὄρυσσι), angesichts der Derivative ved. *ṛṣvā-* ‚hoch‘, aav. *arəšuu-* ‚hoch‘ (wozu vgl. Stüber 2002: 112–113). Dieser letzte Vorschlag scheint aber weniger überzeugend als die anderen aus semantischen Gründen, da das Bild des ‚hohen (→ richtigen) Worts‘ nicht belegt ist.

<sup>44</sup> Vgl. auch Y. 33.5c *ašāt ā arəzūš paθō yaešū mazdā ahurō šaēiti* ‚(scil. Ich habe erreicht) die kraft Wahrseins geraden Pfade, auf denen der Weise Herr wohnt‘.

<sup>45</sup> Für diesen Hinweis danke ich Dr. Velizar Sadovski.

<sup>46</sup> Vgl. Mayrhofer 1973: 168: „Gleichsetzung mit aw. *aršuxda-*, *arəžuxda-* ‚wahr gesprochen‘ im Lichte von Ἄρταυκτης *\*ṛta-uxta-* [...]“. Über *taša(oxda-)* vgl. Schmitt 2011: 113: „Vielmehr wurde die Form *aša* der Handschriften nur wegen des folgenden *aršuxda-* [...] als elliptische Verkürzung von *taša(oxda-* interpretiert.“ Nach Schmitt (2011: 112–113) sollte Ἄρταυκτης auf *\*ṛta-yuxta-* zurückgehen, vgl. jav. *ašā yuxtā* und *ašā.yuxtā-* ‚beim Anschirren des *aša-*‘, ved. *ṛta-yúj-* ‚mit dem *ṛtá-* verbunden bzw. geschirrt‘ und ved. *ṛtáyukti-* ‚Anschirrung des *ṛtá-*‘, während gr. Ἄρταυκτης *\*ṛta-uxta-* ‚dessen Wort (mit) *ṛtá-* ist‘ onomastisch wenig sinnvoll wäre.

## 7 Fazit zum Indoiranischen

Die Kollokation [RICHTIG(ES) (\**h<sub>2</sub>er-*/\*(*h<sub>1</sub>*)*ar-*) – SPRECHEN/WORT (*uek<sup>h</sup>*-)] ist in verschiedenen Formen und Kollokationen enthalten:

1. ved. *ṛtavākā-* ‚fromme Rede‘, av. *arəm.uxti-* ‚richtiges Sprechen‘;
2. [WAHRHEIT – SPRECHEN]: ved. *ṛtām – vac*, *ṛtām – vad*, *ṛtām – śams*;
3. ved. *ṛtvīya-vāk-*, jav. *raθβīia-vacah-* (vgl. ved. *ṛtuthā ví-vac*, *ṛtuthā vad*) und jav. *vacah-* – *ratumant-*, dem ein Kompositum *\*ratu-vacah-* zugrunde liegen könnte;
4. (unter Vorbehalt) jav. *aršuxda-* ‚richtig, recht gesprochen‘;
5. jav. *arš.vacah-* (aav. *arš.vacah-*) ‚richtige Wörter habend‘, vgl. aav. *arš – vaocā*.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Punkte 4 und 5 auch *\*ar/γ* enthalten, obwohl es nicht völlig erweisbar ist, dass *arš-* zu derselben Wurzel wie *ṛtā-* etc. gehört.

## 8 Fazit zum Armenischen

Die Kollokation [RICHTIG(ES) (\**h<sub>2</sub>er-*/\*(*h<sub>1</sub>*)*ar-*) – SPRECHEN/WORT] liegt folgenden Ausdrücken zugrunde: *ardar asac'er* ‚ἀληθές εἴρηκας‘, *ardarew asem* ‚ἐπ'ἀληθείας δὲ λέγω‘, *ardaraban* ‚wahrhaft‘ (*ardar<sup>o</sup>* ‚ἀληθές‘, *<sup>o</sup>ban* ‚επιής‘).

## 9 Schlussfolgerung

Die Ergebnisse dieser Studie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Das dichterische Epitheton ἀρτιεπής, dessen Vorderglied sich mit der Sippe ἀραρίσκω, ἀρμόζω, ἀρετή, außergriechisch mit ved. *ṛtā-*, av. *aša-*, ved. *ṛtū-*, av. *ratu-*, aind. *āram*, heth. *āra-* etc. verbinden lässt, spiegelt die Kollokation [RICHTIG(ES) (\*(*H*)*ar-*) – SPRECHEN (\**uek<sup>h</sup>*- oder Synonym)] wider, vgl. ἄρτια βάζειν (Hom.), welche von einer Reihe vedischer Kollokationen und Komposita reflektiert wird, vgl. *ṛtavākā-* ‚fromme Rede‘, av. *arəm.uxti-* ‚richtiges Sprechen‘ (mit Adverb im Vorderglied), ved. *ṛtām – vac*, *vad* u. ä., ferner vgl. arm. *ardar* bzw. *ardar – asem* ‚wahrhaft bzw. richtig sprechen‘ und insbesondere arm. *ardaraban* ‚wahrhaft‘ (*ardar<sup>o</sup>* ‚ἀληθές‘, *<sup>o</sup>ban* ‚επιής‘).
2. Die Bedeutung von ἀρτιεπής *\*Richtigkeit/Rechtzeitigkeit* (*\*arti-*) als Wort habend‘ bzw. *\*ein Wort* (*\*uek<sup>h</sup>-es-*) in/nach der Ordnung (*\*art-/\*arti-*) habend‘ kann eine zeitliche Konnotation enthalten, daher → ‚ein Wort in der

richtigen Zeit, d. h. rechtzeitig habend‘ → ‚ein Wort gerade bzw. bereit habend‘ (vgl. Hom.). Ein auffälliges Comparandum für gr. ἀρτιεπής bietet die Kollokation ved. ῥtvíya- vāk-, jav. raθβiia- vacah-, die sich parallel zu ῥtuthá – vac [RECHTZEITIG<sub>INSTR.</sub> – SPRECHEN] verhält,<sup>47</sup> wie ἀρτιεπής zu ἄρτια βάζειν (Hom.). Außerdem kann jav. vacah- – ratumant- (: \*ratu-vacah-) ἀρτιεπής semantisch entsprechen. Sollte ἀρτι<sup>o</sup> ein -ti-Abstraktum reflektieren, das parallel zu einem -tu-Abstraktum wäre (vgl. supra Abschnitt 3), erwiese sich jav. raθβiia- vacah-, ved. ῥtvíya- vāk- als Äquabile für \*ἄρτιον ἔπος, vgl. *Schol. vetera in Hes. Theog.* 29 ἀρτιέπειαι· αἱ ἀρτίους ἔπεσι χρώμεναι.

3. Jav. arš- (aav. θῶš-), vgl. mrūidi bā vacō arš.vacō (Yt. 3.2), θῶš mōi vaocā ahurā (Y. 44), tā bā aša tā aršuxda (Yt. 5.77), kann auch zu \*(H)ar- gehören und nicht unbedingt zu \*h<sub>3</sub>reg-, das auch in Kollokationen des Typus [RICHTIG – SPRECHEN] belegt ist, vgl. lat. *dictum* [...] *recte* (Plaut.+). Dementsprechend würde sich jav. arš.vacah- als Kompositum herausstellen, das ein ähnliches Vorderglied enthält, da sowohl ἀρτι<sup>o</sup> als auch jav. arš-, aav. θῶš- Adverbien innerhalb der jeweiligen Sprachen sind.

**Danksagung:** Für Hinweise und Kritik bedanke ich mich bei Prof. Dr. José Luis García Ramón, Prof. Dr. Daniel Kölligan, Prof. Dr. Pinault, Doz. Dr. Velizar Sadovski, Prof. Dr. Rüdiger Schmitt und Dr. Felix Thies. Für ihre Hilfe bei der Redaktion des deutschen Textes danke ich Felix Thies und Simon Wehrle. Für verbleibende Fehler und Ungenauigkeit bin ich selbstverständlich allein verantwortlich.

## Siglen

AiG	Jacob Wackernagel & Albert Debrunner (1930–1957). <i>Altindische Grammatik</i> . 3 Bde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
AIW	Christian Bartholomae (1961). <i>Altiranisches Wörterbuch</i> . 2., photomechan. Nachdr. Berlin: de Gruyter. Zuerst publ. in 1904 von Trübner, Strassburg.
EDHIL	Alwin Kloekhorst (2008). <i>Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon</i> . Leiden & Boston: Brill.
GEW	Hjalmar Frisk (1960–1972). <i>Griechisches etymologisches Wörterbuch</i> . 3 Bde. Heidelberg: Winter.
HED	Jaan Puhvel (1984–). <i>Hittite Etymological Dictionary</i> . 9 Bde. Berlin & New York: de Gruyter.
IEG	Martin L. West, Hrsg. (1972). <i>Iambi et Elegi Graeci ante Alexandrum cantati</i> . Bd. 2: <i>Callinus, Mimnermus, Semonides, Solon, Tyrtaeus, Minora Adespota</i> . Oxonii [Oxford]: Clarendon.

<sup>47</sup> Es gilt ἄρτια = ἀρτίως im späten Griechischen.



- LIPP George E. Dunkel (2014). *Lexikon der indogermanischen Partikeln und Pronominalstämme*. 2 Bde. Heidelberg: Winter.
- LIV<sup>2</sup> Helmut Rix, Hrsg. (2001). *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen*. Unter Leitung von Helmut Rix bearbeitet von Martin J. Kümmel, Thomas Zehnder, Reiner Lipp, Brigitte Schirmer. 2. Aufl. Wiesbaden: Reichert.

## Literatur

- Bader, Françoise (1970). „Neutres grecs en *-ti*. Absolutifs et privatifs verbaux“. In: *Bulletin de la Société Linguistique de Paris* 65, 85–136.
- Bechtel, Friedrich (1914). *Lexilogus zu Homer. Etymologie und Stammbildung homerischer Wörter*. Halle a. d. Saale: Niemeyer.
- Beekes, Robert S. P. (2010). *Etymological Dictionary of Greek*. With the assistance of Lucien van Beek. 2 Bde. Leiden & Boston: Brill.
- Benveniste, Émile (1935). *Origines de la formation des noms en indo-européen*. Paris: Librairies d'Amérique et d'Orient, Adrien Maisonneuve.
- Calame, Claude (1977). „Die Komposita mit ἀρτι- im frühgriechischen Epos“. In: *Museum Helveticum* 34, 209–220.
- Collins, Derek (1999). „Hesiod and the divine voice of the muses“. In: *Arethusa* 32.3, 241–262.
- Darmesteter, James (1968). „Eine grammatikalische Metapher des Indogermanischen“. In: *Indogermanische Dichtersprache*. Hrsg. von Rüdiger Schmitt. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 26–29. Übers. von „Une métaphore grammaticale de la langue Indo-européenne“. In: *Mémoires de la Société de Linguistique de Paris* 3, 319–321.
- Duchesne-Guillemin, Jacques (1936). *Les composés de l'Avesta*. Liège & Paris: Faculté de Philosophie, Droz.
- García Ramón, José Luis (2016). „Anthroponymica Mycenaea. 9: The compounded names with second member *\*me-de / \*mēdēs* (μηδός), *\*me-ta / \*mētās* (μητις), and the Pylian name *me-ti-ja-no*“. In: *Tavet Tat Satyam*. Studies in honor of Jared S. Klein on the occasion of his seventieth birthday. Hrsg. von Andrew M. Byrd, Jessica DeLisi & Mark Wenthe. Ann Arbor & New York: Beech Stave, 52–64.
- Geldner, Karl F. (1951–1957). *Der Rig-Veda. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt und mit einem laufenden Kommentar versehen*. 4 Bde. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Gentili, Bruno (1971). „I fr. 39 e 40 P. di Alcmane e la poetica della mimesi nella cultura greca arcaica“. In: *Studi filologici e storici in onore di Vittorio De Falco*. Hrsg. von Vittorio De Falco. Napoli: Libreria scientifica editrice, 57–67.
- Gershevitch, Ilya (1959). *The Avestan Hymn to Mithra*. With an introduction, translation and commentary. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gorbachov, Yaroslav (2009). „Nine observations on the Old Phrygian inscription from Vezirhan“. In: *Kadmos* 47, 91–108.
- Haudry, Jean (1983). „Les composés homériques en ἀρτι-“. In: *Lalies* 2, 7–12.
- Henning, Walter Bruno (1977). *Selected Papers*. 2 Bde. Leiden & Téhéran-Liège: Brill & Bibliothèque Pahlavi.

- Humbach, Helmut & Klaus Faiss (2010). *Zarathushtra and his Antagonists. A Sociolinguistic Study with English and German Translations of his Gāthās*. Wiesbaden: Reichert.
- Irslinger, Britta (2002). *Abstrakta mit Dentialsuffixen im Altirischen*. Heidelberg: Winter.
- JamaspAsa, Kaikhusroo M. & Helmut Humbach (1971). *Pursišnihā. A Zoroastrian Catechism*. Bd. 1: *Text, Translation, Notes*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Jamison, Stephanie W. & Joel P. Brereton (2014). *The Rigveda. The Earliest Religious Poetry of India*. 3 Bde. Oxford & New York: Oxford University Press.
- Janda, Michael (2014). *Purpurnes Meer. Sprache und Kultur der homerischen Welt*. Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen.
- Kellens, Jean & Éric Pirart (1990). *Les textes vieil-avestiques*. Bd. 2: *Répertoires grammaticaux et lexicque*. Wiesbaden: Reichert.
- Kim, Jeong-Soo (2010). *Untersuchungen zu altindischen Abstrakta und Adjektiven im Rigveda und Atharvaveda*. Bremen: Hempen.
- Kloekhorst, Alwin (2006). „Initial laryngeals in Anatolian“. In: *Historische Sprachforschung* 119, 77–108.
- Knecht, Theodor (1946). *Geschichte der griechischen Komposita vom Typ τερψιμβροτος*. Biel: Schüler.
- Kölligan, Daniel (2007). *Suppletion und Defektivität im griechischen Verbum*. Bremen: Hempen.
- Le Feuvre, Claire (2015). *Ὅμηρος δύσγνωστος. Réinterprétations de termes homériques en grec archaïque et classique*. Genève: Droz.
- Leukart, Alex (1994). *Die frühgriechischen Nomina auf tās und ās: Untersuchungen zu ihrer Herkunft und Ausbreitung: unter Vergleich mit den Nomina auf -eús*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Mahé, Annie & Jean-Pierre Mahé (1993). *Moïse de Khorène. Histoire de l'Arménie*. Nouvelle traduction de l'arménien classique par Annie et Jean-Pierre Mahé (d'après Victor Langlois) avec une introduction et des notes. Paris: Gallimard.
- Massetti, Laura (2013–2014). „Gr. ἀρτιή, ved. ῥá-, av. aṣā- e l'eccellenza come ordine aggiustato“. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 67.2, 123–148.
- Mayrhofer, Manfred (1973). *Onomastica Persepolitana. Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen*. Unter Mitarbeit von János Harmatta, Walter Hinz, Rüdiger Schmitt und Jutta Seifert. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Melchert, H. Craig (1999). „(Zu-)eignung' in Anatolian and Indo-European“. In: *Studia Celtica et Indogermanica: Festschrift für Wolfgang Meid zum 70. Geburtstag*. Hrsg. von Peter Anreiter & Erzsébet Jerem. Budapest: Archaeolingua Alapítvány, 243–247.
- Murray, Arthur T. & George E. Jr. Dimock (1995). *Homer. Odyssey*. 2 Bde. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Murray, Arthur T. & William F. Wyatt (1999). *Homer. Iliad*. 2 Bde. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Nagy, Gregory (1982). „Hesiod“. In: *Ancient Writers. Greece and Rome*. Bd. 1: *Homer to Caesar*. Hrsg. von Torrey J. Luce. New York: Scribner, 43–72.
- Nünlist, René (1998). *Poetologische Bildersprache in der frühgriechischen Dichtung*. Stuttgart & Leipzig: Teubner.
- Nussbaum, Alan J. (1986). *Head and Horn in Indo-European*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Nussbaum, Alan J. (1998). „Severe problems“. In: *Mír Curad. Studies in honor of Calvert Watkins*. Hrsg. von Jay H. Jasanoff, H. Craig Melchert & Lisi Oliver. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 521–538.

- Pinault, Georges-Jean (2013). „The lady (almost) vanishes“. In: *Multi Nominis Grammaticus. Studies in Classical and Indo-European linguistics in honor of Alan J. Nussbaum on the occasion of his sixty-fifth birthday*. Hrsg. von Adam I. Cooper, Jeremy Rau & Michael L. Weiss. Ann Arbor & New York: Beech Stave, 240–254.
- Pinault, Georges-Jean (2017). „Genesis of the PIE gerundival suffix *-etó-*“. In: *Adjectifs verbaux et participes dans les langues indo-européennes*. Proceedings of the conference of the Society for Indo-European Studies (Indogermanische Gesellschaft), Paris, 24th to 26th September 2014. Hrsg. von Claire Le Feuvre, Daniel Petit & Georges-Jean Pinault. Bremen: Hempen, 343–375.
- Privitera, G. Aurelio, Hrsg. (2001). *Pindaro. Le Istmiche*. 4. Aufl. Milano: Fondazione Lorenzo Valla, A. Mondadori.
- Raghavan, Venkantarama (1972). *Rû- in Sanskrit Literature*. Delhi: Shri Lal Bahadur Shastri Kendriya Sanskrit Vidyapeetha.
- Renou, Louis (1950). „Védique *rû-*“. In: *Archiv Orientalní* 18, 431–438.
- Risch, Ernst (1974). *Wortbildung der homerischen Sprache*. 2., völlig überarb. Aufl. Berlin & New York: de Gruyter.
- Sadovski, Velizar (2004). „Indoiranische Komposita und freie Syntagmata mit prädikativischem bzw. partitivischem Attributionsverhältnis der Elemente“. In: *Indo-European Word Formation*. Proceedings of the conference held at the University of Copenhagen, October 20th–22nd, 2000. Hrsg. von James Clackson & Birgit A. Olsen. København: Museum Tusulanum, 295–334.
- Schadewaldt, Wolfgang (1966). *Homer. Die Odyssee*. Zürich & Stuttgart: Artemis.
- Schadewaldt, Wolfgang (1975). *Homer. Ilias*. Frankfurt a. M.: Insel-Verlag.
- Schindler, Jochem (1975). „Zum Ablaut der neutralen *s*-Stämme des Indogermanischen“. In: *Flexion und Wortbildung*. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Regensburg, 9.–14. September 1973. Hrsg. von Helmut Rix. Wiesbaden: Reichert, 259–267.
- Schindler, Jochem (1986). „Zu den homerischen  $\rho\omicron\delta\omicron\delta\alpha\kappa\tau\iota\lambda\omicron\varsigma$ -Komposita“. In: *O-o-pe-ro-si*. Festschrift für Ernst Risch zum 75. Geburtstag. Hrsg. von Annemarie Etter. Berlin & New York: de Gruyter, 393–401.
- Schindler, Jochem (1987). „Zur avestischen Kompositionslehre: *aš-* ‚groß‘“. In: *Festschrift for Henry Hoernigswald on the Occasion of his Seventieth Birthday*. Hrsg. von George Cardona & Norman H. Zide. Tübingen: Narr, 337–354.
- Schindler, Jochem (1997). „Zur internen Syntax der indogermanischen Nominalkomposita“. In: *Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy*. Actas del coloquio de la Indogermanische Gesellschaft Madrid, 21–24 de septiembre de 1994. Hrsg. von Emilio Crespo & José Luis García Ramón. Madrid & Wiesbaden: Ediciones de la UAM & Reichert, 537–540.
- Schindler, Jochem (unpubl.). „Zur Herkunft der  $\tau\epsilon\rho\phi\acute{\iota}\mu\beta\rho\tau\omicron\varsigma$ -Komposita“. Handout eines an der Universität Salzburg im Rahmen des Vorlesungszyklus „Indogermanische Komposita“ (WS 1985–1986) sowie bei Gastvorlesungen in Wien u. a. ab 1986 gehaltenen Vortrags.
- Schmitt, Rüdiger (1963). „Ein altpersisches Ghostword und das sog. ‚inverse *ca*‘“. In: *Orientalia* N. S. 32, 437–448.
- Schmitt, Rüdiger (1967). *Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schmitt, Rüdiger (2002). *Die Iranischen und Iranier-Namen in den Schriften Xenophons*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Schmitt, Rüdiger (2011). *Iranische Personennamen in der griechischen Literatur vor Alexander d. Gr.* Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.

- Schmitt, Rüdiger (2014). *Wörterbuch der altpersischen Königsinschriften*. Wiesbaden: Reichert.
- Skjærvø, Prods O. (2007). „Avestan and Old Persian morphology“. In: *Morphologies of Asia and Africa*. Hrsg. von Alan S. Kaye. Bd. 2. Winona Lake: Eisenbrauns, 853–940.
- Slaje, Walter (1995). „Ṛú-, ṛtv(i)ya-, Ārtává-. Weibliche ‚Fertilität‘ im Denken vedischer Inder“. In: *Journal of European Ayurvedic Society* 4, 109–148.
- Solta, Georg R. (1963). „Betrachtungen über die indogermanischen Komparationsuffixe“. In: *Die Sprache* 9, 168–192.
- van Strien-Gerritsen, Magdalena (1973). *De homerische composita*. Assen: Van Gorcum.
- Stüber, Karin (2002). *Die primären s-Stämme des Indogermanischen*. Wiesbaden: Reichert.
- Tremblay, Xavier (1998). „Sur *parsui* du Farhang-i-Ōim, *ratu-*, *pārātu-*, *pitu-* et quelques autres thèmes avestiques en *-u*“. In: *Studia Iranica* 27.2, 187–204.
- Vegas Sansalvador, Ana (1992). „Χαμύνη, ein Beiname der Demeter in Olympia“. In: *Glotta* 70.3–4, 166–180.
- Vegas Sansalvador, Ana (1999). „En torno al antropónimo micénico *qi-si-ja-ko*“. In: *Compositio-nes indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*. Hrsg. von Heiner Eichner & Hans Chr. Luschützky. Praha: Enigma, 545–553.
- Vijūnas, Aurelijus (2009). *The Indo-European Primary t-Stems*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft.
- Vine, Brent (1998). *Aeolic ὀρπετον and Deverbative \*-etó- in Greek and Indo-European*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft.
- Watkins, Calvert (1995). *How to Kill a Dragon. Aspects of Indo-European Poetics*. New York & Oxford: Oxford University Press.
- West, Martin L. (1966). *Hesiodus. Theogony*. Ed. with prolegomena and commentary by Martin L. West. Oxford: Clarendon.
- Widmer, Paul (2004). *Das Korn des weiten Feldes. Interne Derivation, Derivationskette und Flexionsklassenhierarchie. Aspekte der nominalen Wortbildung im Urindogermanischen*. Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen.
- Witzel, Michael & Toshifumi Gotō (2007). *Rig-Veda. Das heilige Wissen*. Erster und zweiter Liederkreis. Frankfurt a. M. & Leipzig: Verlag der Weltreligionen.
- Witzel, Michael, Toshifumi Gotō & Salvatore Scarlata (2013). *Rig-Veda. Das heilige Wissen*. Dritter bis fünfter Liederkreis. Berlin: Verlag der Weltreligionen.
- Wolff, Fritz (1910). *Avesta. Die heiligen Bücher der Parsen*. Übers. auf der Grundlage von Chr. Bartholomae’s altiranischem Wörterbuch. Strassburg: Trübner.

